

Klinge in die linke und das Heft in die rechte Hand, dann verbinde sie.«

»Sie werden sich nicht verbinden. Es ist unmöglich«, sagte Riva.

»Du bist wahrlich weise«, erwiderte der Fuchs, »dass du weißt, was unmöglich ist, ehe du es versucht hast.«

Darauf war Riva beschämt. Er legte Klinge und Heft aneinander, und die Klinge fuhr in das Heft, wie ein Stock in Wasser gleitet. Das Schwert war für alle Zeiten zusammengefügt.

Der Fuchs lachte und sprach: »Nimm das Schwert und zerschmettere den Felsen vor dir.«

Riva fürchtete, der Hieb könnte die Klinge zerstören, doch es verhielt sich umgekehrt: Sie zerschmetterte den Stein.

Der Fels brach in zwei Teile, und Wasser sprudelte hervor und wurde zu einem Fluss, der hinunter zur Stadt strömte. Und weit im Osten in der Finsternis von Mallorca schrak Torak von seinem Lager hoch, und Kälte durchströmte sein Herz.

Wieder lachte der Fuchs. Im Davonlaufen blieb er noch einmal stehen, um zurückzuschauen. Riva sah, dass es kein Fuchs mehr war, sondern die silbergraue Wolfsgestalt Belgaraths.

Riva ließ das Schwert an der schwarzen Felswand anbringen, vor der sein Thron stand. Die Klinge zeigte nach unten, so dass das Auge auf dem Knauf an höchster Stelle war. Und das Schwert heftete sich selbst an den Fels. Niemand außer Riva konnte es abnehmen.

Als die Jahre vergingen, sahen die Menschen das Auge mit einem kalten Feuer brennen, wenn Riva auf dem Thron saß; und wenn er das Schwert von der Wand nahm und es hochhielt, wurde es zu einer großen blauen Feuerzunge.

Im zeitigen Frühjahr des Jahres, nachdem das Schwert geschmiedet worden war, kam ein kleines Boot über die dunklen Wasser des Meers der Stürme. Es glitt ohne Segel und Ruder dahin. Allein in diesem Boot saß die schönste Jungfrau der Welt. Ihr Name war Beldaran, geliebte Tochter Belgaraths, und sie war gekommen, um Rivas Gemahlin zu werden. Und Rivas Herz schmolz vor Liebe zu ihr, wie es von Anbeginn der Zeit bestimmt war.

In dem Jahr, das auf die Hochzeit von Riva und Beldaran folgte, wurde ihnen an Erastide ein Sohn geboren. Und in der rechten Hand trug dieser Sohn Rivas das Zeichen des Auges. Sogleich trug Riva sein Kind in die Halle des Rivanischen Königs und legte die winzige Hand auf das Auge. Das Auge erkannte das Kind und erglühte vor Liebe zu ihm. Seit jener Zeit trug jeder Nachkomme Rivas das Zeichen des Auges, damit es ihn erkennen konnte und ihn nicht zerstörte, wenn er es berührte; denn nur ein direkter Nachfahre Rivas konnte das Auge ungefährdet berühren. Mit jeder Berührung durch eine kindliche Hand wurde das Band zwischen Rivas Haus und dem Auge stärker. Und mit jeder Berührung wuchs die

Leuchtkraft des Auges.

Also verhielt es sich in der Stadt Riva tausend Jahre lang. Manchmal segelten Fremde über das Meer der Stürme und wollten Handel treiben, doch Chereks Schiffe, dazu bestimmt, die Insel der Stürme zu beschützen, fielen über die Fremden her und vernichteten sie. Aber nach einiger Zeit kamen die alornischen Könige zusammen und entschieden nach gemeinsamer Beratung, dass diese Fremden keine Diener Toraks wären, sondern dem Gott Nedra huldigten. Sie kamen überein, die Schiffe ungehindert über das Meer der Stürme segeln zu lassen. »Denn«, sprach der König von Riva zu den anderen Königen, »vielleicht kommt die Zeit, da die Söhne Nedras sich